

*Julia Csabai*

111 Orte  
in Sofia,  
die man gesehen  
haben muss

*Mit Fotografien  
von Daliani Georgieva Georgieva*



emons:

# Vorwort

Die bulgarische Hauptstadt Sofia ist aus ihrem Dornröschenschlaf erwacht und scheint in rasantem Tempo alles nachholen zu wollen, was sie seit der Wende verschlafen hat. Sie ist voller Energie, Kreativität und Lebenslust – so wird sie auch als das neue Berlin bezeichnet.

Sofia bedeutet: die Weise. Die bulgarische Hauptstadt, die diesen Frauennamen trägt, ist sinnlich und romantisch. Eine alte Lady mit bewegter Geschichte und schönen Geschichten. Sie steckt voller Überraschungen und Gegensätze. Die in die Jahre gekommenen Häuser sind mit junger Energie und innovativen Ideen gefüllt. Kommunistische Denkmäler treffen auf Kirchen aller Weltreligionen. Römische und byzantinische Ruinen wechseln sich mit den neuesten Graffiti der Sprayer-Szene ab. Das ständige Bimmeln und Quietschen der Straßenbahnen legt sich liebevoll über die Ruhe der zahlreichen Parks, den Lebensmittelpunkt vieler Sofioter. Eine moderne Metropole, in der die Folklore genauso zum Alltag gehört wie die Elektrobeats.

Und das Essen! Es fließt Mineralwasser auf offener Straße, und in den traditionellen bulgarischen Mehanas schmeckt es noch besser als bei Oma. Ergänzt durch eine kreative, moderne, urbane, ökologische und trendige Küche, die die Stadt zum gastronomischen Highlight macht. Umarmt wird diese alte Lady vom 2.290 Meter hohen Hausberg Vitosha. Im Winter ein beliebtes Skifahrgebiet, im Sommer locken malerische Ausflugsziele und pittoreske Ausblicke auf die Millionstadt. Denn aus der Vitosha-Perspektive zeigt sich Sofia stets von ihrer Schokoladenseite. Sofia, eine der ältesten Städte Europas, ist die ideale Metropole für ein Potpourri aus Geschichte, Nachtleben, Kultur, Shopping, Natur und Wintersport.

**Bibliografische Information der Deutschen Nationalbibliothek**  
Die Deutsche Nationalbibliothek verzeichnet diese Publikation in der Deutschen Nationalbibliografie; detaillierte bibliografische Daten sind im Internet über <http://dnb.d-nb.de> abrufbar.



© Emons Verlag GmbH  
Alle Rechte vorbehalten  
© der Fotografien: Daliani Georgieva Georgieva  
© Covermotiv: shutterstock.com/Mariia Golovianko  
Gestaltung: Eva Kraskes, nach einem  
Konzept von Lübbeke | Naumann | Thoben  
Kartografie: altancicek.design, [www.altancicek.de](http://www.altancicek.de)  
Kartenbasisinformationen aus Openstreetmap,  
© OpenStreetMap-Mitwirkende, ODbL  
Druck und Bindung: Grafisches Centrum Cuno, Calbe  
Printed in Germany 2022  
ISBN 978-3-7408-0862-4

Unser Newsletter informiert Sie  
regelmäßig über Neues von emons:  
Kostenlos bestellen unter  
[www.emons-verlag.de](http://www.emons-verlag.de)

## 17 Der Club Peroto

*Literatur, umzingelt von den 80ern*

Es ist unmöglich, den Nationalen Kulturpalast von Sofia zu verfehlen. Der gigantische Bau ähnelt einem Raumschiff aus Beton. Vom Haupteingang gesehen an der linken Seite befindet sich der Zugang zum »Club Peroto«, der je nach Tageszeit ein Café, eine Bar oder eine Lounge ist, ganz im Zeichen der Literatur. Und das sieben Tage die Woche rund um die Uhr.

Ein Blickfang sind die Glasscheiben, die mit Abbildungen Hunderter Buchrücken beklebt sind. Drinnen dann noch mehr Bücher – in den Regalen, an den Wänden, auf Tischen. Selbst der lange Tresen wurde auf einem Stapel Bücher gebaut. Der großzügige Innenraum ist in mehrere Bereiche unterteilt. Tische und Stühle zum Arbeiten oder für Besprechungen, Sofas und Sessel zum Chillen oder Lesen. Das Selbstbedienungsangebot besteht ausschließlich aus Getränken. Oft finden Lesungen und andere literarische Veranstaltungen statt. »Peroto« bedeutet übrigens »Federn«, wobei in diesem Fall die Schreibfeder gemeint ist. Bei so viel Literatur bekommt man Lust, selbst zur Feder zu greifen ...

Auch eine kleine Exkursion zu den Toiletten ist sehr empfehlenswert, da sie sich im Untergeschoss des Kulturpalasts befinden. Unwillkürlich fallen einem unterwegs Bezeichnungen für den ehemaligen Berliner Palast der Republik in Ostberlin ein: »Palazzo Prozzo« oder »Ballast der Republik«. Liebhaber des Ost-Prunks kommen hier auf ihre Kosten. 10.000 Tonnen Stahl wurden verbaut, das sind 3.000 mehr als beim Eiffelturm. Über verschiedene Treppen führt der Weg nach unten. Wenn man unterwegs einen kurzen Blick in das Gebäudeinnere werfen möchte, drückt das Wachpersonal zumeist ein Auge zu. Der Blick lohnt sich: Über acht Etagen verteilen sich Konzerträume, Tagungsräume, Ausstellungsflächen. Überdimensionale Leuchter im Ost-Design hängen von den Decken. Die Atmosphäre der 1980er Jahre hat hier wahrhaftig alles fest im Griff.



**Adresse** pl. Bulgaria 1, NDK, 1463 Sofia Center | **ÖPNV** Trolleybus 7, Haltestelle NDK | **Öffnungszeiten** Mo–So 8–23 Uhr | **Tipp** Am anderen Ende des Parks ist der Tempel der bulgarischen Märtyrer. Eine kleine Kapelle mit Bänken und eine schwarze Granitwand an der Seite, auf der Tausende Namen von Personen, die in der Volksrepublik Bulgarien zwischen 1944 und 1989 hingerichtet wurden oder verschwunden sind, in Stein gemeißelt sind.

## 82 — Sofias schönstes Bauwerk

*Das Aushängeschild der Belle Époque*

Da steht es in voller Pracht, an der Ecke des Hristo-Botev-Boulevards mit der Vladayska-Straße: das schönste Bauwerk der bulgarischen Hauptstadt, das Ministerium für Agrarkultur und Forstwirtschaft. Das Eckgebäude hat eine gebogene Fassade, zwei spitze Türme, eine Kuppel mit einer Uhr in der Mitte. Die Hauptfassade über dem Eingang ist mit dekorativen Säulen, Balkonen, Blumen, Girlanden und anderen Ornamenten geschmückt. Barock und Jugendstil geben sich die Hand. Der Prachtbau liegt ein wenig außerhalb des Zentrums. Da er ein Ministerium beherbergt, steht und fällt der Besuch mit dem Wohlwollen des Sicherheitspersonals. Mit ein wenig Glück kann man in der Empfangshalle einen Eindruck vom Innenleben gewinnen. Von der ovalen Empfangshalle, den Säulen, dem imposanten Treppenaufgang mit schmiedeeisernen Brüstungen und den Kronenleuchtern. Der Blick auf den Mosaikboden enthüllt florale Details.

Das Gebäude ist eines der besten Beispiele für die Entwicklung Sofias um die Jahrhundertwende. Ausländische Architekten und ihre im Ausland ausgebildeten bulgarischen Kollegen hatten damals die Aufgabe, die dörfliche Hauptstadt in eine prachtvolle europäische Metropole zu verwandeln. Die Idee zu dem Gebäude entstand 1912: In ihm sollte sich die Euphorie der Belle Époque von Sofia manifestieren. Der Architekt Nikola Lazarov ist kein Unbekannter in Sofia. Mehrere imposante Bauten tragen seine Handschrift, zum Beispiel der Zentrale Militärklub oder das Baron-Gendovich-Haus. Wegen des Balkankriegs und des Ersten Weltkriegs verzögerte sich die Fertigstellung bis 1927. Zwischen 2005 und 2009 hatte die Stadtverwaltung ein Auge auf das Gebäude geworfen, den Umzug aber aus Kostengründen verworfen. Der mehrfache Ministerpräsident Bulgariens, Boyko Borissov, damals Bürgermeister von Sofia, hätte es angemessen gefunden, sein Büro »im schönsten Gebäude Sofias« zu haben.



**Adresse** bul. Hristo Botev 55, 1606 Sofia Center | **ÖPNV** Straßenbahn 4, 5, 8, 10, Haltestelle ploshtad Makedonia | **Öffnungszeiten** Mo–Fr 9–12.30 und 13–17.30 Uhr | **Tipp** Auf dem bul. Hristo Botev rechts vom Ministerium gibt es jeden Mittwoch zwischen 10.30 und 18.30 Uhr einen gut sortierten Bauernmarkt.

